

Ein Freund hat uns verlassen

Mit Wehmut denke ich beim Verfassen dieser Zeilen an den späten Nachmittag des 8. November 2014 zurück:

Fast zur gleichen Stunde habe ich mich vor einem halben Jahr von Heidi und Roger Klittich im Hotel Elephant zu Weimar herzlich verabschiedet.

Obwohl ich mir seiner seit einigen Jahren angegriffenen Gesundheit sehr bewusst war – wir haben in Weimar offen darüber gesprochen, dass es in 2014 sehr kritische Momente gab – bestand für mich überhaupt kein Anlass zu bezweifeln, dass mich Roger Klittich Ende Juni 2015 bei der übernächsten Auktion im Theaterwall 17 in bewährter Manier begrüßen wird. Denn er wirkte in Weimar gänzlich wiederhergestellt, er war vital und brillant wie eh und je, sein geschliffener Humor sprühte förmlich. Mit seiner kurzen Einführung zur unmittelbar bevorstehenden Auktion der Kloprogge-Sammlung faszinierte er nicht nur mich, sondern auch das weit sachkundigere Publikum der Chess Collectors International.

Umso tiefer berührte mich vor wenigen Tagen die schreckliche Nachricht, dass mit Roger Klittich ein Freund und Gönner – ja, ein Mentor, was die Entwicklung der Ken Whyld Association ab 2003 betraf – für immer abgerufen worden war. Offenbar konnte sein geschwächter Organismus die tückische Wechselwirkung zweier Medikamente nicht mehr bewältigen, ein starker Wille musste sich unerwartet plötzlich einem tödlichen Schicksal beugen.

Mich erfüllt dies unvermittelt mit Traurigkeit und Leere, seit November 1999 bin ich steter und wohl auch gern gesehener Gast im Hause Klittich-Pfankuch gewesen und in diesen 15 Jahren entwickelte sich mehr als eine geschäftliche oder auf sammlerischen Aspekten beruhende Beziehung.

Roger Klittich war mir immer ein aufmerksamer und amüsanter Gesprächspartner, wobei ich gerne die Rolle des Zuhörers oder Junior-Partners einnahm. In der frühen Phase der Ken Whyld Association hatten wir lange Telefonate geführt, er war Berater, Organisator und Sponsor in einer Person.

Aber vor allem war er mit seiner Frau Heidi und seinem Sohn Karl ein vorzüglicher Gastgeber, eine Rolle, in der er sich sichtbar wohl fühlte und die er zu zelebrieren wusste. Denn nicht zuletzt aufgrund Roger Klittichs Interesses an den Menschen wurde der Theaterwall 17 zum „Mekka der Schachsammler“, die Besichtigungen und Auktionen zu herbeigesehnten Ereignissen.

Gerne werde ich mich an die zahllosen Anekdoten erinnern, die er zum Besten zu geben wusste und die sich um das Geschehen in deutschen und internationalen Auktionssälen, aber auch um Hunde und Menschen rankten. Unglaublich, aber wahr: Nie kam eine Geschichte zweimal, keine Pointe wirkte abgegriffen ...

An dieser Stelle bedanke ich mich bei Dr. Karl Klittich, der mir trotz der schwierigen Situation bereitwillig einige biografische Daten für die folgende Darstellung zur Verfügung stellte.

Roger Klittich wurde am 3. Juni 1936 in Pforzheim geboren, nach dem Abitur begann er 1955 das Studium der Rechtswissenschaft in Heidelberg.

Dort lernte er auch seine spätere Frau Heidi Pfankuch kennen, es wundert nicht, dass es den Badener nach Ablegung des ersten Staatsexamens 1961 nach Niedersachsen verschlug. Hier war er als Rechtsreferendar am Braunschweiger Oberlandesgericht tätig, übernahm aber nach dem plötzlichen Tod (1.3.1962) der Seniorchefin Marie Luise Pfankuch die

Geschäftsleitung der Buchhandlung und des Antiquariats Karl Pfankuch.

Im gleichen Jahr (exakt am 11. August 1962) heirateten Heidi und Roger Klittich, ihr Sohn Karl wurde im Mai 1963 geboren.

Das Antiquariat bzw. die Buchhandlung Pfankuch war 1919 von Karl Pfankuch gegründet worden. Nach dessen Tod wurde die Buchhandlung als Einzelfirma von Marie Luise Pfankuch weitergeführt und 1963 von Adelheid (Heidi) Klittich-Pfankuch übernommen.

Es erfolgte die Gründung der Braunschweiger Verlagsbuchhandlung Kleine Burg GmbH, die fortan die Geschäftsführung der neugegründeten KG übernahm.

1975 wurde die Buchhandlung verkauft und nur noch das Antiquariat unter dem Namen Klittich-Pfankuch weitergeführt.

Roger Klittich hatte geschickt die Aktivitäten der Buchhandlung und des Antiquariats ausgeweitet, insbesondere durch die Beteiligung an der internationalen Antiquariatsmesse in Stuttgart seit 1966. Daneben übte er bereitwillig ehrenamtliche Tätigkeiten für den Verband Deutscher Antiquare (1973 – 1978 als stellvertretender Vorsitzender und ab 1978 für mehr als ein Jahrzehnt als Messeleiter der Stuttgarter Antiquariatsmesse) aus.

Das Haus Klittich-Pfankuch startete im Jahr 1977 die Versteigerungstätigkeit mit der Auktion des künstlerischen Nachlasses des Braunschweiger Malers F. A. Sander. Dann kam 1978 jener obskure Auftrag, russische Ikonen für die Finanzverwaltung der Stadt Braunschweig zu versteigern, über den Roger Klittich gerne und mit prächtiger Ironie berichtete.

Die Ikonen-Auktion erforderte seine Bestellung zum öffentlichen und vereidigten Auktionator durch die Stadt Braunschweig.

Natürlich war das ein "Wettbewerbsvorteil", den ein kluger Kopf zu nutzen wusste. Somit erforderte der bleibende Erfolg der Versteigerungen, ab 1987 einen Auktionssaal anzumieten. Die ersten Versteigerungen fanden noch im Hotel Deutsches Haus, dann am Bankplatz 8 statt. Mein erstes Kennenlernen (und Staunen) ergab sich im November 1999 zur 36. Auktion, in diesem Jahr war soeben der Umzug an den Theaterwall 17 erfolgt.

Sicherlich bestand einer der bedeutenden Erfolge Rogers Klittich darin, 1965 eine erste Signierstunde mit der Herzogin Victoria Luise in den Räumen der damaligen Buchhandlung zu organisieren. Laut Verlagsstatistik war es ihm gelungen, ca. 10000 Exemplare der Werke der Tochter des letzten deutschen Kaisers zu verkaufen.

Roger Klittich war immer ein Mann der Tat, nicht nur der wohlgesetzten Worte.

Das stellte er durch mehr als ein Dutzend perfekt organisierter Vorträge, Exkursionen oder Schachwettkämpfen mit Meistern wiederholt unter Beweis.

Ohne ihn und seine Initiativen gäbe es keine Ken Whyld Association, er war in den Jahren 2003 bis 2007 ein entscheidender und uneigennütziger Motivator für mein eigenes Engagement.

Nicht zuletzt war ich ihm ganz persönlich für die hervorragende Unterstützung der Vorstellung der Emanuel Lasker-Monografie in der Herzog August Bibliothek zu Wolfenbüttel dankbar.

Dieser Festakt im November 2009 wäre ohne Roger Klittich niemals in dieser wunderbaren Atmosphäre zustande gekommen.

Es schmerzt mich noch heute, dass er auf dem offiziellen Foto fehlt und sozusagen als "jener Geist in der Flasche" im Hintergrund wirkte, der den Gästen alle Wünsche erfüllte, nicht nur mit badischen Lasker-Weinen.

Für uns als Sammler von Schachbüchern war die Entscheidung des Hauses Klittich-Pfankuch, ab der 23. Auktion im Jahr 1993 das "Randsegment Schach" mit dieser Akribie und Hingabe zu bewirtschaften, ein wahrer Segen. Die Beschäftigung mit Büchern war für Roger Klittich entschieden mehr als Beruf oder Berufung, es war Leidenschaft.

Das Schachbuch – später auch das Schachspiel – war ihm mit der Zeit – insbesondere durch die Zusammenarbeit mit seinen zahlreichen Freunden aus der Ken Whyld Association und dann auch mit den Chess Collectors International – wahrhaft ans Herz gewachsen. Das haben wir alle gespürt und deshalb wird er niemals in Vergessenheit geraten.

Denn Roger Klittich lebt weiter mit den Katalogen und mit den Büchern und Schachspielen, die in zum Teil erbitterten Biet-Gefechten, aber immer gestützt und motiviert durch diesen einzigartig menschlich agierenden Auktionator, im Hause Klittich-Pfankuch ersteigert wurden.

Diese Anerkennung eines Lebenswerkes sei hiermit übermittelt und damit auch der Dank für all die schönen Stunden, die uns der Verstorbene zusammen mit seiner Frau Heidi und seinem Sohn Karl so großzügig in seinem gastfreien Haus gewährt hat.

Wir, die Mitglieder der Ken Whyld Association, in deren Namen ich hier zu sprechen wage, wussten dies stets zu schätzen, und wissen somit umso mehr, welchen Verlust die Familie und Mitarbeiter nun so jäh erlitten haben.